


Ostern. Durch Dikodit hat meine Frau gut geschlafen und er- wacht bei Glockendröhnen. Wir erhalten süßes Korinthenbrot


Das Fleisch ist heute stinkig. Pontifika, die hager unsympathische Person von der Wasserkante, mimt Verdutztheit mit spitzer Zunge: „Ach, kiek mal an — ei, so was — das Haus ist so bannig groß —“ „Draußen in der Welt hört man freilich immer das Gegenteil, nämlich enormer Umfang eines Betriebs als Bürgschaft für höhere Leistung —“ „Davon verstehen wir nichts — aber am besten käm der Magenspezialist Prof. Zickelwirth mal...“

Also beginne ich selber in der Stadt in allen Geschäften noch mehr einzukaufen — „Du mußt stets vorher nach dem Preis fragen!“ instruiert mich meine Frau — „in jeder Fremdenstadt
aus — was werden also erst die Professoren an Honoraren fordern?


Ob jede Mitteilung eines Lapsus wirklich der Wahrheit entspricht? Wir dürfen der Patientin nicht jeden Tratsch mitteilen, sie beginnt immer stärker unter Suggestion zu leiden, sie würde verpfuscht mit Absicht, man wolle sie unversehens aus der Welt schaffen, überrumpelnd in einem Moment der Unachtsamkeit oder sie vermache durch Unkenntnis der Professoren lebenslänglichem Schichtum und kriech' kaum an Krücken aus dieser stinkenden Krankenhölle hervor. Argwöhnisch betrachtet sie auch mich, forsche in jedem zufälligen Wörtchen, ihr Geist scheint oftmals wie verwirrt, zu unvermittelt erwacht in jeder Katastrophe wie in einer grässlichen Verzauberung unwirklichen Albtraums. Aus der ständigen Versenkung in Musik und Kunst, aus dem Streben nach eigner Vervollkommnung in geistiger Sphäre wie aus dem Studium psycho-analytischer Werke entwickelt sich in Zurückgezogenheit von Gesellschaft und Alltäglichkeit, wenn vielleicht oft kalter Hochmut, so gewiß doch unträglicher Instinkt für Rang und Maß. Die Laune so mancher Künstler, ihr scheinbar sprunghaftes Temperament, reizbar verfeinert, bedingt gewiß viel Tragik früher Vereinsamung, indes die Tagnüchterlinge in schöner Festigkeit honoriger Berufe die Fülle des Lebens pflücken, reich, zufrieden, selbstsicher. Auch auf Kinder verzichtete sie ihrer Kunst zulieb, das natürliche Bedürfnis des fräulichen Herzens verschwindend an gefährliche Idealität, die kritisch macht und mißtrau-
isch, wo der Durchschnittsmensch noch ahnungslos in Konvention blüht — — schon jeder Akzent des barbarischen Provinzialismus eines Spitz beleidigt ihr Stilgefühl, reizt ihren Widerstand gegen diesen Typ ohne Haltung noch mehr wie die korrekte Geste Struves.

Heut ist große Hakenkreuzsache oder Stahlhelmsonntag oder Denkmalsenthüllung der Artilleristen — seit frühem Morgen fahren Lastautos mit Uniformierten und Fahnen durch die Stadt, Trommler und Pfeifer bringen alle Schaufenster zum klingeln — ich verschnaup' aus stickender Hospitalluft und will mir eine Marschkolonne ansehen — trau, schau: an der Spitze, direkt hintern Trommlerkorps, als Oberst der Landwehr marschiert in Gala und Schleppsäbel Geheimer Hofrat Prof. v. Spitz, Ritter hoher ppppp — Donnerwetter — Donnerwetter!!!!

glaubte gern, erwiderte ich, daß ihm die Katastrophe an der Leber frässe, ich fühlte deutlich wohl seinen warmen Hände-

druck, aber was helfen dies? Meine Frau könne doch kein Gift

dengekapselt im Körper getragen haben? Dr. Winter gab nun ein

tares Bild von Vergiftungserscheinungen. Wohl vermöge eine

Wunde sich zu schließen wie bei Furunkeln, trotzdem Gift we-

iter im Körper verbleibe, und hier frage sich’s zunächst, welcher

Art dieses Gift gewesen sein möge, ob bekannte oder unbe-

kannte Bakterien, Gelatinekulturen erwiesen meist keinen An-

halt, auch nicht Blutuntersuchungen, abgesehen von dieser rein

theoretischen Frage verlaufe das klinische Bild eines subfre-

nischen Abzesses unter gänzlich andern Fiebererscheinungen!

So sei die Incubationszeit wohl zu lang für irgend einen kurzen

Zusammenhang; freilich auch dies könne niemand bestreiten,

die Krankheitsursache bleibe wie bisher rätselhaft. Selbst daß

Patientin zuerst auf die Nieren verwiesen habe, dürfe auf kei-

nen Herd unter der Nierencapsel schließen lassen, die Patien-

tin habe in der Rückengegend nur einer Selbsttäuschung un-

terlegen.... — mir fiel auf, daß niemals mehr das Rippenfell

erwähnt wurde — aber ich schwieg; kurz denn, niemand treffe

ein Verschulden, wenn auch die Venenentzündung infektösen

Charakters bleibe. Da deute ich an, daß im Herbst ein giftiger

Insektenstich.... Dr. Winter lächelt: „Unfug —!“

Hier ist also keiner faßbar und zur Verantwortung zu ziehen:

die Professoren entschwinden in Allgemeinplätzlichkeiten, der

Assistent muß Maul halten, die Schwestern tappen von Station

t zu Station, notdürftig nach eigenen Erfahrungsbildern, Jordana

liegt krank, die Lehrlädenen schwinren wie unwissende Flie-

gen.

Spitz, überraschend, heut: „Giftiger Insektenstich — sehr gut,

sehr wohl möglich — —“ Und errö tet, Winter räuspert. Ich

weiß nicht, es machte mich stutzig....

Das linke Bein erweichte bis in die Muskeln durch das lange

Liegen, während das rechte hart und steif ist von Venenschwe-

lung. Niemand weiß, ob oder wann ein Trombus noch im Blut

losschießen kann, ob oder wann das Gift in die Hauptvene

weiter fließt....
Die Autodame empfängt täglich Besuch des älteren Dandys, Versicherungsinspektor aus K..., mit dem sie nach einem Reiterfest jene nächtliche Schwipptour im Buick entrierte und vor Fidelität auf die Brückenrampe gebremst war; so kam die Liebschaft heraus und nun muß der alte, gelbäugige Galan sie täglich hofieren und hält am Bett ihr Händchen wie eine Hühnerkralle steif im Daumen. Der Ehemann kam nur nach erstem Schock. Ja, wird wohl Scheidung dahinter stecken.
So hängt man schon am Klatsch. Immer über uns stöhnt die Uteruskranke... oder ist's das dunkle Taubengurren am Sims? So verwandelt sich selbst Taubengurren —?


Professor der evangelischen Theologie, der das alttestamentliche Proseminar leitet, nimmt regelmäßig teil, desgleichen der Provinzialkonservator und Denkmals-Inspektor Prof. K... der in der Vorkriegsära eine dominierende Rolle spielte und den illustrierten Hauskatalog der Kunstsammlungen der Prinzessin schrieb. Man berät jetzt eifrig bei diesen Tees, ob man wohl auf Grund dieses Katalogs eine öffentliche Versteigerung wagen dürfte, um der Notlage der Prinzessin abzuhelfen, da Konditorei und Polsterer zu streiken beginnen, während Gärtner und Reitlehrer längst entlassen sind —! Der Konservator sicht mit Verbissenheit für Tradition und Durchhalten, auf keiner ordnären Versteigerung die Hausschätze dem Pöbel auszuliefern (denn in Wirklichkeit handelt es sich um greulichen Kitsch, den er damals in der höfischen Aera gefahrlos glaubte im Katalog lobpreisen zu dürfen, ohne daß die Besitztümer jemals aus den intimen Gemächern der öffentlichen Kritik überantwortet würden). Darum versäumt der Geängstete keinen Tee, erstirbt in Servilismus, erwirbt zu Gunsten der Hofkasse hie und da eine besondere Kostbarkeit, die für ihn Sammelgut besitze — hinhalten, hinhalten, heißt seine Devise! Er selber, Juwelier Impokoven, wurde trotzdem öfters aufgefordert, zu diskreten Gutachten, wie viel karätiges Gold der Kaiserpokal enthalte oder ob die Brillanten der zahlreichen Orden wirklich echte Brillanten seien! Von allen ehemaligen Getreuen lebt nur der Kammerherr Baron von Sch... , er blieb aus Ambition wie Besorgnis, draußen in demokratisch verwandelter Welt keine Kontenance zu finden, zieht noch jeden Morgen vor geschliffenem Silber-Spiegel vom Monokel zum Wirbel den Poposcheitel und bringt dann im Schnabelglas das Wasser der Prinzessin Prof. v. Spitz zur Untersuchung, der nach altem Hofgebrauch die Flasche gegen das Licht hält und die Diagnose lächelt — wie man am Barometer die Laune der Sonne feststellt. Der Kavalier verneigt sich, nimmt eine Prise und dienert mit dem Schnabelglas zurück, die alternde Dame erfrischend durch Handkuß und Honneurs: „Frau Prinzessin geruhen weiter zu befehlen?“ Dann gibt er bei den abendlichen Tees, zu dem nur Sandwichs mit Cervelatwurst gereicht werden, die Zeichen des allgemeinen Platznehmens wie des Aufbruchs, dämpft geschickt die Conversation, sofern sie ins Politische abgelenkt, durch plötz-
lich lautes Gejaule seines Dackels, dem er auf dem Schoß in den Schwanz kneift. Von Spitz erzählt auch gerne das Neueste aus dem Hospital – vielleicht heut Abend grad von der Film-Schauspielerin, die er fabelhaft nur mit einem Bauenschmäßen à la Blinddarm verziert habe; der Chauffeur servierte dabei und Spitz samt Prinzessin mit den Wärtern im Fahrstuhl beschwatzend, erfährt das Krankenhaus täglich von ihm jede Einzelheit dieses interessanten Milieus, darin der Anstaltsleiter aus uraltem oberbayerischem Adel privatim l’ancien régime lebt –


In welch’ eine Welt bin ich geraten!

„Und doch dürfen Sie Ihre Erlebnisse hier nicht einzig auf diese Formel ziehen —“ widersprach der Juwelier „sie verstärkt wohl die Note, bestimmt sie aber nicht! Ich habe zuviel beobachtet im Städtchen, darin alle Dinge besser zu überschauen sind wie in den großen Weltzentren – gewiß, dieser Hofrat typisiert das Professorentum noch um eine köstliche Nuance gelehrter Simplicität, sein Adel brachte ihn hoch, aber letztlich fielen Sie nur der allgemeinen Tragik des Spezialistentums zum Opfer! Spezialistentum wird nämlich a priori ge- züchtet aus rein praktischen Erwägungen besseren Fortkom- mens, nicht etwa aus angeborener Neigung zu irgend einem
Sonderfach; wie kann jemand sein Leben lang sich nur für die Blase interessieren oder die Nasennebenhöhle – dummer Quatsch – höchstens kommt hinzu Eitelkeit oder Bedürfnis, sich auf irgend einem Gebiet noch hervorzutun und draus wieder Sonderhonorare schlagen zu können! Setzen Sie nicht zu viel Idealität voraus, es ist alles weit nüchterner, berufspolitischer – bloß akademisches Geschäft! Die armen Bengels, in welchem Fach schon sollten sich habilitieren? Keine andere Möglichkeit mehr als irgend ein Spezialchen! Und dann heißt es eben fortwurschteln –“

So sättigen wir uns an Grimm und Spott und trösten einander, wie durchgefallene Schüler über die Lehrer schimpfen.


109
Schweine sind verleckt wie Lukullus in seinen wüstesten Schlemmerjahren —
Struve verordnete nun Watte unter die Kniebeuge, die aber rasch hart und knubbelig wurde — Bernhardine riß sie fort und legte Hirsekissen unter — welch' eine Wohltat!
Deutlich über uns jammert die Frau mit Uteruskrebs. Dieser dunkle Ton in der Nacht gurrt nicht vom Taubenschlag.

Der Privatdozent mit der Oberschiefereiterung hat Lungenentzündung bekommen, der Puls setzt oft aus, Milz und Leber
sind geschwollen, der Leib aufgedunsen. Genau wie erst bei uns! Und schien eine so einfache Operation. Die Schwestern stehn die halbe Nacht flusternd vor der Tür. Der Oberarzt weilt im Zimmer. Die Mutter wohnt jetzt bei ihm, eine hochgewachsene Greisin, sie kommandiert und jagt die Schwieger- tochter, das blonde Frauchen, welches nur laufend auf dem Flur gesehen wird.


Aber der Privatdozent erlebt schon seine Schicksalsnacht. Die Mutter ist in diesen letzten Tagen weiß geworden, das junge Frauchen läuft nur noch zur Küche, schweren Kaffee zu ho-

8 Winckler / Operation

Korridor. „Ihr waret zu glücklich, Kinder —“ hörte ich die alte Geheimrätin stammeln, auch der blasenkrank Pfarrer hatte seine Tür halb gelehnt und lauschte voll Herzklopfen. Aber er wagte sich nicht zu ihnen hervor, die keinen Beistand verlangt hatten. So erwarteten sie menschen-gottverlassen in der Ferne und Fremde bis in den fahlen Dämmer, denn der Vater aus Königsberg war auf Telegramm noch nicht erschienen. Um 7 Uhr morgens erhielten beide endlich im Flur von der Magd Annchen eine Tasse Kaffee, schlürften sie vor dem Zimmer, sich noch immer nicht hinein wagend.

„Der Verstorben wird im Krematorium zu Mainz eingeäschert, 38jährig, Assistent am mathematischen Seminar, Spezialarbeit ‚Die Theorie der Differentialgleichungen der mathematischen Physik‘ —“ sagte bei der Morgenvisite der Oberarzt voll Hal tung.

Meine Frau lag mit gekrampften Händen und hörte still ins Leere zu.

„Außerst seltener Fall — genau so selten wie bei Ihrer Frau —“ sagte Schwester Tarcisia.

„Gern möchte ich einer Operation zuschauen —“ entgegnete ich — „läßt sich dies einrichten, ich könnte als Assistent gel ten —?“

Tarcisia floh aus dem Zimmer, als hätte ich eine Gazette aufliegung gewagt. So sehr stand ich noch im Ruf des Spions —!

chen sich gegenseitig dicke mit Courage — ich will ja nichts dagegen sagen, aber was ich gesehen habe, weiß ich und persönlich vergiftete ich mein Kind auf der Stelle, eh ichs in die Kinderklinik tät —

Im Leichenkeller liegen bereits 3 Tote, also wird der Privatdozent neben der Kapelle aufgebraht. Die alte Geheimrätin, des Handelns ungewohnt, hatte dem Leichenbestattungsgeschäft vis à vis einfach Auftrag zu würdigem Schmuck erteilt. Der Wärter zwinkerte: „Die wird Ogen machen —!“ Summa: es wird der alten Dame dieser zweiwöchentliche Aufenthalt pp gut 3000 M kosten, dann kann die Witwe ein Zigarren Geschäft beginnen.

Geschrei, als bräche die kapitolische Gänseherde durchs Haus, auf allen Gängen laufen Nonnen und Helferinnen und lehnen ins Gelächter des Hofes — dem alten Annchen war die Haube hinabgefallen! Nein, dieses Pläser — eiliger strichen wieder Klingeln und die Pflege ging fort.

Ich begegne zum zweiten Mal der Oberin, die Kerzen für die Kapelle trägt, sie knixt fraulich lächelnd und in meinem Bedürfnis nach Mitteilsamkeit bleibe ich stehn: „Was sagen Sie doch zu unserem Unglück —?“ „Ihre Frau hatte das Gift schon längst im Körper — bei uns herrscht strengste Vorschrift —“ erstarrt gleich die Freundlichkeit offiziös.

Meine Frau kann ohne Gift nicht schlafen. Reglos flach auf den Rücken gestreckt — wie in einer Wasserwaage der Tropfen, schaukelt in ihr der Trombus — schaukelt der Trombus — — —?

Heute wird mir eine Rechnung von 1300 M überreicht: Urinuntersuchung, Sputumuntersuchung, Blutuntersuchung, Benützung des Inhalierapparates, Benutzung des Operationssaals zur Operation mit 50 M berechnet (!), Verbandstoff, Phanodorm, Selters, Salbe, sogar Heizkissen à 3 M pro Tag gleich 60 M, Öllicht à 30 Pfg. gleich 12 M — und dies Heizkissen ist etwa 2 Stündchen pro Tag eingeschaltet worden und nur, weil es
im ungeheizten Zimmer zu kalt war! „Sie müssen sich endlich wehren —“ lächelte Bernhardine — „einer vorigen Patientin wurden sogar 300 M für dies bißchen gewärmbtes Wasser im Lederbeutel berechnet — das sind 1000 Prozent Nebenverdienst!“ „Wird meine Frau durch falsche Katheterisierung unausgebildeter Göhren innerlich verletzt, muß ich zu ihren Schmerzen obendrein Urin- und Blutuntersuchungen mit 120 M berappen? Kostet nicht eine Urinprobe in jeder Apotheke knapp 2 M —? Was, sogar Eiswasser steht extra berechnet, das zur Kühlung verordnet war —?“ Also reklamierte ich, Pontifika mit Ahnungslosigkeit, aber wenns wirklich zu teuer berechnet sei, alle Überschüsse kämen doch den Armen zugut! Ich erwidere, zu den ungeheuerlichen Kosten noch derartige über- setzte Aufschläge müßten jeden Patienten bald selber verarbeiten lassen und der Augenblick für Almosen sei denkbar schlecht gewählt, aber daß für ein Öllicht mit 30 Pfennig Sporteln pro Nacht, Summa 3 M berechnet würden, obwohl in Wirklichkeit das Stück 2 Pfennig koste und nur, weil wir die elektrische Be- leuchtung, die uns im Pensionspreis frei zustehe, aus Sparsam- keitsrücksichten fürs Spital auf die Länge der Nächte ausgeschal- tet hätten, enthülle wohl über alle Kritik hinaus dies drastisch- bedenkenlose System ungerechtfertigter Sonderleistungen! Ach so, wieso, nein, sie müßten oftmals bei Patienten III. Klasse auch bessere Kost geben, mußte nun die Schwester, drum holten sie's anderweitig mit Recht wieder ein! Gut, berechneten sie einerseits geringste Sonderleistung, wie jedes halbe Töpffchen Salbe, das dann wieder abgeholt werde, jede Handbreite Mullbinde, die vom Band geschnitten würde oder jeden Tropfen H₂O₂, was jeder Laie freilich als zur einfachsten Behandlung gehörig betrachtete, denn sonst täten sie selber gar nichts, jede Handreichung besorge ja unsere Privatpflegerin, wohlan, wäre es bei so peinlicher Rechnung nicht mehr als billig, für uns dafür die Tage zu reduzieren, an denen unsere Patientin überhaupt keinen Brocken zu sich nähme, also müßte hier wenigstens gerechter Ausgleich eintreten? Bloß wirkliche Leistungen sich bezahlen zu lassen, sei kaufmännische Korrektheit! Hoch- muttig ging die grätschige Person hinaus.
Ich sah längst die Sinnlosigkeit jeder sachlichen Reklamation ein, man kann in der Tat frommer Anmaßung aus dem Geist-

Chirurg ist das alt-griechische Wort für Handwerker, aber der Schreiner, welcher einen Stollenschrank baute, vermochte auch den passenden Tisch zu hobeln. Aber verlor nicht der moderne Chirurg sofort nach der Operation den Überblick über die Gesamtkonstitution? Da verordnete er Bier — die Folgen trägt der Magenspezialist! Da verordnete er Schenkelmassage — die Folgen trägt der Venenspezialist! Da stellte sich von Äther und unsachgemäßer Pflege Nasen- und Halsentzündung ein — die Folge trägt der Laryngologe! Er operierte am Blinddarm — aber zwei Finger breit daneben fängt der Gynäkologe an! Der menschliche Körper ist eingezirkelt in meilenweit verschiedene Regionen, eine putzige medizinische Kleinarbeit mit Kompetenz-Barrieren und Spezial-Schranken — mich wundert nicht, wenn sich schließlich für die Seele der Tierarzt meldet! Ach nein, dafür ist der Anstaltspfarrer da! Wenn Magenspezialist,
Laryngologe, Venenspezialist, Operateur und Gynäkologe zusammen ihr Opfer ausspezialisiert haben, ist der Rest für den Pfarrer – bis zum Schluß der Gerichtsvollzieher seine Offerte abgibt!

„Die großen Herrn müssen immer noch mehr studieren –“ sagte heute Annchen beim Außenden – „ja, an der Universität kann der Dummste klug werden! Sie glauben nicht, was hier für Jüngstens schon in der Lehre waren – Gott Dank, daß sie ‚Herr Doktor‘ heißen –“ Und ich erkenne, daß Annchen gar nicht eine so klein-verständige Person ist.

O Freude, Jordana ist wieder da – sie fällt meiner Frau um den Hals! Sie weinen beide vor Rührung und Glück. Und ich lasse sie lange allein...

So läßt mir dies Schicksal keine Ruhe, ich liege die Nacht wach. Wer weiß, was uns selber erspart blieb? Was mir noch bevorsteht .... ungeheurem Schweigen flutet durch das regenrauschende Fenster....

Jordana aber hat der Tod des Privatdozenten wieder tief aufgewühlt. Wie oft warnten wir sie, sich zu schonen, er sie tot umfalle, er erfülle gewiß nicht das Gesetz des Ordens durch verfrühten Tod. „Ach — lächelte die Gute — „wir Schwestern freuen uns alle auf ein baldiges Sterben —“ Meine Frau schickt ihr abends die ganze Ananas. Am Morgen kommt sie nicht mehr.

Der Aufzug bringt Essen herauf und Leichen hinab!

Die Kranke muß reglos verharren, kein Gliedlein bewegen. Nichts mundet, es gibt keine Abwechslung, als was die Mutter mühsam herbei schleppet, was ich in den Geschäften zusammen hamstere. Der Ohm kommt Sonntags —

sen — wer sich da nicht auskennt, wer die sexuellen und seelischen Faktoren nicht sieht, wer die Wirkungen der Harnsäure nicht ahnt, der lasse die Hände davon, dem sind viele Mißerfolge beschieden! Riesengroß ist das Gebiet! Genug, immer wieder, zwischen Krankheit und Seele laufen engste Verflechtungen von Krankheiten, deren Nährboden zumeist unrichtige Ernährung darstellt. Aber der bankrotte Organismus verlangt auch eine langsame Abzahlung — Geduld und Glauben — es geht ums Letzte — proben wir die Nahrung der Sonne —

Dann schrieb Engelmann ein Rezept nur von Obstsalaten, Gemüsen und riet zu spontaner Umstellung, von dieser Stunde zur nächsten Stunde ohne Übergang, zur Mobilisation, zur Revolution aller Energien und erhob sich und versenkte die Kranken mit Atemsynchronik wieder in Schlaf — tiefer noch in Schlaf — die ganze lange Nacht herrlichen Schlaf — ohne Gift —


127
„Sechs Augen behüten dich und dazu passen die Schwestern auf — wir stehen jetzt alle in geheimer Verschwörung gegen beide Professoren, die geringste Verordnung wird erst durchgesprochen — bedenke immer: deine Krankheit ist über ihr Spezialfach hinaus geschwollen und sie bekennen ehrlich, keine Erfahrung mehr zu besitzen — aber es steht schnell jeder weitere Kollege im Haus parat, Fuchs und Siever, Engelmann, Aschner — auf jeden Fall kannst du ruhig sein, auch Bernhardine ist sehr zuverlässig —“

„Du selber siehst so elend aus — ich hab’s Pontifika schon gesagt, halt’ mit aller Macht dich nüchtern auf den Beinen —“

Später aber kam Dr. Winter und flüsterte, ich solle doch geheime Umstellung versuchen auf Nüsse, Apfelsinen, Feigen, Mandeln, Pflaumen, Äpfel, rohe Möhren, vor allem Zitronen und Tomaten!


In diesem Moment trat ein studierender Japaner ins Lokal und nahm allein Platz, hager, schweigsamer Brillenmensch. Und wie ich noch überlege, was zu der teuren weiten Reise in dies Nest ihn wohl bewogen haben möchte, der eher den Eindruck eines ärmlichen Beamten machte, ging bereits an der Kneip-

„Sind froh —“ entgegnet Guß — „Fieser Streber, prost!“ „Du simples Bierferkel hast natürlich den geringsten Connex zu ihm —“ fuhr ich Guß über die Schwarte.


„Gebe Gott, ich selber wäre im Proletenkrankenhaus geblieben —“
„Ich bedaure, meine Herrn, diesen Gast eingeführt zu haben —“ erhub sich Guß.
Struve hatte längst einen Spitz und rief: „Das Thorax-Röntgenbild zeigte nur verstärkten Hilusschatten, eine bohnengroße Drüse im rechten oberen tracheobronchialen Winkel — hupp — hupp —“

Alma Kreppel deutet Skandalgeschichten an, ist sehr scheu, meine Frau reicht mir leise die Hand: „Sei vorsichtig —" 


Bei der Mutter meiner Frau ist nun Blutzucker festgestellt worden durch die gesteigerte Erregung. Angst, Depression, eins treibt das andere – Insulinbehandlung könne diese erhöhte Blutzuckerkurve wohl zur Norm bringen, ohne jedoch auf die Depression selber Einfluß auszuüben. Gebe Gott, daß meine Frau sich bald bessert, eh die Mutter zu allem körperlichen Leid schwerer Psyche verfällt. Ich bitte sie, nicht mehr täglich herüber zu kommen, aber sie muß fahren, fahren, fahren, überall herumlaufen und das Beste suchen, sie schleppst aus der Großstadt oft 3, 4 schwarze Weinflaschen zugleich, dazu Obst, Obst, Obst, Pakete, einen Wollschal zum Zudecken des Halses, frische Waschlappen, Leibbinden, Parfüms, unsere violette leichte Steppdecke. Sie wird baldigst nach Neuenahr müssen.

Die alte Nachtschwester lächelt im Heben: „Sie wiegen höchstens noch 85 Pfundchen!“
Dies ist unsere Welt.


Ich erwache aus Halbschlaf durch einen hellmatt klingenden Ruf, als miaute eine Katze – darüber drömel ich wieder ein – schrecke abermals durch sehr lautes, hohes und wieder schwächeres Rufen – glaube, ein Dienstmädchen habe die Sonntagsnacht durchschwärmt und schrie von unten eine Freundin
Ich finde keinen Schlaf mehr, wälze mich in Gedanken: was geschäh’ mit meiner Frau wohl, läge sie allein hier —? Erst unterm Läuten der Morgenglocken sinke ich in bleiernen Schlaf.

Im „Akademischen Boten‘ erschien schon seit Tagen: „Mein lieber Pipi zu verkaufen, fingerzahm, anspruchslos, lebt mit Weibchen in Einche [letzteres später abzugeben], Teilzahlung gestattet. Rentner Flor‘ Darunter ein Abschiedsgedicht des Stammtisches „Frohsinn“:
„Mußt du Exote uns verlassen / Das große Sterben brach herein? / Und ist dies Grauen auch nicht zu fassen / Unschuldiger, so zieh allein / Zum Tierarzt, der dich unbedingt / Mit Blausäure zu Tode bringt!“ Man konnte zunächst im Zweifel sein, ob hier ein Jux vorlänge, aber schon folgenden Morgen las man: „Lora, Luxusgeschöpfl, 35 cm lang, 56 cm breit, an der Stirne lilablau, auch das Auge schön rot, herrlicher Amazonenpapagei, zum Drittel des Preises an Schnell-Reflektanten abzugeben, der Humanität verbürgt. Minchen Schnütchen, Konsistorialratin Wtw.‘ Selten hatte ein Ereignis die Rentnerstadt in Aufregung versetzt wie die Kunde von der großen Papageienkrankheit, Liebe und Infektionsangst stritten miteinander, die

Ehe sich plötzlich schwanger glaubte, sodaß der beglückte Mann schon eine luftige Etage mietete und Bekanntschaft wie Verwandtschaft zum Freudenfest bereithielt; da konstatierte der Gynäkologe im siebenten Monat ein gefährliches Gewächs, aber der Ehemann glaubte an heimtückischen Anschlag auf den erwarteten Erben, daran seine Brüder ein Interesse hätten und sein Wesen verwandelte sich in eine finstere Feindschaft, während die Frau sich vor Lächerlichkeit und Schande fürchtete und in ein hitziges Stadium fiel. Die blutadlige und wassergefüllte Geschwulst trieb langsam aus der Gebärmutter her den Bauch schrecklich auf, Operation erfolgte und der Arzt füllte mit ihr einen ganzen Waschkump. Die Frau lag, ohne daß der Mann sich um sie kümmerte, noch mehrere Tage verschmachtend auf der Station, jeder Schluck Wasser konnte Lebensgefahr heraufbeschwören, aber als Helferin Käthe nur eine Minute hinaus gegangen, vermochte die Rasende trotz der frischen Operation sich vom Bett an den Tisch zu schleppen und den Rest des schmutzigen Blumenwassers der Vase auszusaufen. Sie wollte gesunden, wollte nach Haus und kam durch —! Sogar die Thermosphore würden oftmals heimlich leer geschlürft nach Darmresektionen! Gut, als diese Frau nun wieder heimgekommen, habe der Mann aus Enttäuschung und Ekel keinen Hehl mehr gemacht und ihr die Scheidung angeboten. Zugleich fragte er bei ihr, Käthe, an — ach, sie habe ihn wohl geliebt, denn es wäre ein so eleganter Mensch in guter Position bei einer Linoleumfabrik, aber Mitleid mit der verstorbenen Frau, die in vielen Nächten ihr schon offenbarte, wie sie litte unter der Verhär tung ihres Mannes, Mitleid und Berufspflicht siegten über ihr eignes Liebesbedürfnis. Zwar treffe sie den Mann noch öfters und ginge auch wohl ins Kino mit ihm, aber ihn der Frau ganz stehlen —? Alltagsgeschichten, dachte ich wieder, von denen kaum viel Aufhebens gemacht wird, und doch im grauen Nächterlingstag immer wieder welche Phantastik verschlungener Schicksale! Und wie auch wohl meine Frau noch zweifelnd sich fragt, was der elegante Mann an diesem slavischen Typ fesseln möge — neue fürchterliche Situation: ein junges Mädchen wird soeben nach Selbstdörfersuch eingeliefert! Tragen, Schleppen, Stöhnen auf dem Flur, und am gleichen Abend wissen wir, nach dreitägiger Kirmesfeier beschloß das Paar in den Tod zu gehen,
er reicher blonder Kerl, der 3 Höfe erbte, sie eine Bahnwärtertochter, seine Eltern wehrten sich aus Geiz, ihre Eltern wehrten sich aus Stolz. Und im Kornfeld der Morgenfrühe schoß er ihr den Revolver in die linke Schläfe, die zweite Kugel drang am rechten Jochbein wieder hervor und der aus dem Rausch Aufgeschreckte öffnete sich die Pulsadern. Dann packte ihn Entsetzen und blindlings rannte er heim. Nach 28 Stunden erst fand man das Mädchen in der prallen Sonne wie ein rohes Stück Fleisch, von Schulter zu Schenkeln verbrannt, Taftrock, Unterzeug vom Leib gewältzt und das Auge zerschossen vorge- worfen. So liegt sie nun droben und schreit: „Gerhard ist un- schuldig — Gerhard ist unschuldig —“

Gieriger saugt die Kranke jedes Flüsterwort der Affäre, wir befürchten ungünstigste Erregung und wollen ihr fortan alles Außergewöhnliche verheimlichen. Aber o Freude, Jordana ist wieder da!


Ein Landschaftsmaler brachte heute sein neugeborenes Töchterchen und bot gegen Operation ein Ölgemälde. Die Oberin schlug ab. Da blieb er im Wartezimmer sitzen, bis gegen 3 Uhr. Prof. Spitz kam und der verängstigte Maler erzählte ihm, er habe in guten Jahren bei Prof. Bergmann bereits 30 000 M Honorar und Unterhaltungskosten für seine erste Frau zahlen müssen, sei damals in Paris vorm Kriegsausbruch nebenbei für großen Kaufhäuser Spitzenhändler gewesen — wenn jetzt kein Arzt für ein großes Gemälde, das auf jeder Ausstellung gut 2 000 M bewertet würde, sein Kind operieren wolle, müsse er's vor Verzweiflung und zerrütteten Nerven in den Fluß werfen! Spitz sandte ihn zur Wohlfahrt. Der Maler ist nicht wieder gekommen.

„Viele Schwindler machen Lamento —“ sagte der Oberarzt — „der Chef muß sich schützen —“
Diesen Sonntag erschienen Studenten und Studentinnen mit Geigen und Gitarren, die aus Barmherzigkeit durch die Kliniken ziehen und den Kranken Trost singen. Diese Einrichtung kannte man zu meiner Zeit noch nicht. Ich höre, es wäre eine sozialistische Gruppe. Meine Frau aber quält selbst diese Musik zu Tränen. Sie liegt, liegt, liegt ...

Wie ich wieder allein im dunklen Kuratoriumssaal sitze, denn hier stört mich niemand, nur der Goldrahmen des großen Porträts flimmert ungewiß, treten plötzlich Struve und Spitz ein und beginnen sofort heftig zu reden, ich sitz so überrumpelt, daß ich wie gelähmt lausche. Ich vernehme, wie sie gegenseitig sich anklagen, aber es handelt sich um einen andern, mir fremden Fall — jeder verteidigt seine Position mit Verbissenheit, dann beratschlagen sie gemeinsam, ihre Stimmen verlieren den metallischen Klang, werden weicher, fast zutraulich, freundschafflich, stocken zwischen scharfen, impulsiven Definitionen, stumm von Erkenntnis, wie erschöpft von Gewissensnöten; besonders Spitz redet fast wie schwermütig, sehr entsagend, während Struve die stärkere Haltung wahr — vielleicht, weil er gleichsam immer nur im Vorpostengefecht steht, gleichsam das Terrain nur rekognosziert aus den Fiebern und Frösten der Krankheit, während der Operateur ohne Zweideutigkeit das volle Risiko trägt! Es war etwas Simples, Treuherziges, Biedermännisches, weniglich durchaus Primitives und Ungeniales in dessen Art, aber aus Struve meckerte ein Anrüchiges. Sie ließen sich dann beide erschöpft und verwirrt nieder, nannten sich gegenseitig immer wieder „College“ wie in selbstberuhigender Achtsungsversicherung, als bedürften sie dringend jeder der Rechtfertigung durch den andern — nein, ich darf nicht satirisch deuten, es ging mir plötzlich menschlich sehr warm zu Herzen, weniger aus Begreifen ihrer fachlichen Argumentation als aus dem sich ständig so bitter hoffnungsvoll wandelnden Klang ihrer Stimme im Dunkeln, ohne Lauscher, ohne Assistenten, ohne Kranken — schon daß sie sich so aussprechen mußten ganz unter sich, so flüchtten mußten aus puritanischer Korrektheit des Lehramtes, ihren Mänteln gleichsam entschlüpften und ihre Nöte besprachen ungeschminkter, wie sich Kaufleute oder Börsenjobber vielleicht hinter einer Flasche
Wein in irgend einer Ecke das bürgerliche Gewissen auswaschen müssen! Außerordentliche Möglichkeiten wie außerordentliche Gefahren standen hier zum Disput — etwas Abenteuerliches, Nervenpeitschendes, das zermartert wie erhebt, krasse Extreme; es endete wie Seemannsgespräch in Not. Richtig, es mußte der Fall des Theaternuskers sein, der 15 Kinder hatte, hoffnungslose Knochenleukose ... aber was half mir schließlich diese treuherzige oder skeptische Niedergeschlagenheit unter der ungeheuren Doppelwelt ihres Amtes? Nur etwas versöhnlicher fühlte ich mich gestimmt, zugleich jedoch angsterfüllter ... 


Ich lasse mir nicht merken, daß wir am Rand der allgemeinen Sepsis schweben, ich will selber nicht an diese Möglichkeit denken, will nicht, ich lenke unser Interesse ab.

Oben liegt auch ein junger Theologiestudent aus Westfalen mit Meningitis, Hirnhautentzündung. Die Mutter, eine einfache Frau, sitzt schwarz gekleidet schon 14 Tage am Bett. Der Sohn wird nicht mehr besser, auch der Sehnerv ist angegriffen, er sieht nur noch, wenn er Löffel oder Schwamm oder seine eigne Hand schräg hält. Wenn der Puls über 100 steht, erwacht er zu seiner Umgebung; sinkt der Puls auf 60, versinkt er selber mit ihm in Fremdheit. Töpfe voll Kartoffelmus schlingt er wie ein Tier, worauf gräßliches Erbrechen folgt. Erwacht er ohne Erbrechen, reißt er vor Heißhunger die Schürze der Mutter und bettelt um gesalzene Herringe, Essiggurken und schlingt. An solchen Tagen ist unser Meningitismann, wie er auf der ganzen Station genannt wird, wohlauflaß und himmelhoch schwingt die Hoffnung der Mutter, die dann jeden im Gang anhält und erzählt, wie ihr Sohn die Diagnose aller Ärzte zu schanden mache, während jeder weiß und sich wohl hütet zu
sagen, wie gut die Vorsehung es meine, wenn der junge Theo-
ologe sterbe, damit er kein Idiot würde, der, in den Anstalten
verblödend, mit seinem eigenen Unterhalt die Familie au-
frisst! Nur dieser, als ältester von vier kleinen Kindern, sollte
durch den Ortpfarrer studieren, der ihm ersten Gymnasialun-
terricht gab, und nun auf ungeheizter Studentenbude im II. Se-
mester plötzlich überfielen ihn schon im Januar Erbrechen mit
Schwindelanfällen. Die Studentenkasse zahlt nur einen Bruch-
teil, alles Ersparte wird draufgehen, der übermästete Körper
schwillt von tierischer Vitalität; oh schauriger Trichter der
Welt. Aber ich berichte nichts.

Wir alle belügen uns und einander. Wir alle tragen Masken,
die Patientin fragt unvermittelt die alte Hospitalkmagd: „Käthe
Quadt sprach von einem Linoleumfabrikanten, der seine kran-
ke Frau verließ, weil er sich ekelte — —?“
Annchen nickte.
„Das Unglück mit dem Liebespaar verfolgt mich nicht — man
liest es oft — — Untreue aus Krankheit aber — —“
„Ja, schlimmer als Krankheit —“ sucht Annchen meine Frau
zu trösten, „sind oft die seelischen, die man hier erlebt und
der Mann wird immer schneller untreu als die Frau — erst
kommt jeder und bringt viel und sitzt lang am Bett, dann aber
läßt jeder bald nach, sei im Geschäft verhindert, sei unpäßlich
und mit der Zeit hat mancher eine andere gefunden, die ihn
erst nur trösten wollte aus Mitleid, aber Mitleid ist für jede
Frau selbst zu gefährlich, und so kommt der anfangs getreue
Mann schließlich überhaupt nicht mehr, bis gute Nachbarn
oder Verwandte oder gar die eigenen Kinder endlich die Verlas-
sene aufklären, die schon seit Monaten voll Ahnungen lag und
selbst die Privatpflegerin hinaus gesandt, unauffällig ihrem
Mann mal nachzugehen. Das ist schon so oft, so oft passiert!
Und da ist manche Kranke denn gebrochenen Herzens gestor-
ben, als sie schon halb genesen war — aber schlecht brauchen
die Männer drum doch nimmer zu sein —“ setzt das Jüngfer-
chen hinzu — „nur hilflos — so hilflos — und da kommt's von
selbsten — —“
Ich strich meiner Frau lächelnd das Haar. Ihr Auge dunkelt
fern.
Ich lese vom Ingenieur-Weltkongreß, mancher Teilnehmer sei zu Hause geblieben und nahm per Radio und Funkspruch doch an der Debatte teil. Und so träum' ich, bei einer Operation der Zukunft würde vielleicht der zu operierende Teil in Fernsicht riesig vergrößert und die Chirurgen berieten einander aus Berlin, Paris, München und durch Fernphotographie wäre alles wie magische Gegenwart! Wir sind zu früh geboren —

Die Kranke erwacht, das mit Vaseline eingefettete Rückgrat droht ihr zu brechen, der ganze Körper eine einzige zerbrechliche Armselfigkeit, die Thrombose wütet haarfein peinigend im Bein, als würde dort drinnen gefeilt, Tränenbäche stürzen, ich selber bin zerweicht bis zur Verzweiflung, das Zimmer ist überfüllt von Gewimmer, Klage, Zerbrochensein — ganz sacht muß auch das andere Bein gehoben sein, das bereits die Kraft verliert und mit den Muskeln schwankt.


Mit dem steigenden Sommer leerte sich das Haus — je bunter draußen alle Blumen erblühen, desto mehr verschwinden sie auf den Fluren, auch darin zeigt sich die spukhaft künstliche Welt des Spitals.
Wieder zahle ich über rooo M.

Der Aufzug bringt Essen herauf und Leichen hinab!

Aber nebenan häufen sich beängstigend Dalien, Nelken, Rosen bei der Autodame, Friedhof blüht ins Zimmer. Überall schwoll lawinenhaft auf der ganzen Station über Nacht die Gefahr wieder an, als schlüge eine Geisterwoge voll Unheil herein: der Meningitisjunge erbricht wieder, zittert an jedem Knöchel, erkennt kaum die Mutter, vielleicht kam die Verschlimmerung vom Umtransport, sein Zimmer der reichen Autodame zu ver-
Meine Frau ist trüber Ahnungen voll. Wie kommen wir je heraus, wie lange noch schleppst dies Elend sich hin?

Aber daß ich monatelang hier herumsitze, lese, Wein trinke, kleine Handreichungen mache, unermüdliche Zeitversäumnisse, selber nur noch von Essen und Schlafen spreche, auf tobender Chaiselongue die Welt verbessere, mit diabolischem Scharfsinn aller Ecken die Unzulänglichkeit erspähe — sollte ich nicht lie-

Und ich warte, warte, warte, ins Zimmer festgebannt ans Bett einer unsäglich, ja! ja!, mit jedem Glied auf dieselbe Matratze gefesselten Frau, die mir fast schon fremd wird und wie ein Säugling nur noch nach frischer Seife und lauer Wäsche riecht. Ich könnte wahnsinnig werden, aber was nutzt Tobsucht? Auch jeder Zornausbruch verschlimmerte nur diese tödliche Lethargie — selbst die Empörung, der Widerspruch ist uns genommen. So absolut hilflos liegt kein Verdammter — ihm blieb der Schrei der Rache, der Fluch gegen seine Peiniger oder Bewußtsein verdienter Strafe, ach! vielleicht um Gott-Erkenntnis sich opfern — — hier aber in furchtbarer Gewißheit, von eben jenen an den Rand dieses Entsetzens gebracht zu sein, die man täglich in kordialer Reserve zu grüßen hat, von denen selbst die Klage im Mund sich verhörlisch aus Klugheit — schweigen müssen wie versenkte Steine und wieder warten müssen, um aufs neue verpufft zu werden — auch dies geschieht täglich wieder: sie selber dürfen jetzt sich nicht mehr geben, wie sie wollten, müs-

Der Meningitis-Mann hatte bereits das Gesicht verloren, aber seit gestern vermag er seinen Thermometer ohne Schwindelgefühl wieder zu lesen, ja, er habe mit einer bunten Pennälermütze im Bett gelegen, um die Schwester mit plötzlichem Aufstehen zu erschrecken, und wir hören nun zu unserer grenzen-
Iosen Verwunderung, daß er erst ein 15jähriger Junge aus dem Josephinum ist! Aber die Nönnchen sehen ihn schon als Mann, weil er Kaplan wird!!
So waren auch die Mirakel über sein Studententum eitel Nonnen-Phantasie! Abstruse Weiberwelt hallt wider von Patientenklatsch und Arzttratsch, Mißfallen, Unfällen, Zufällen — was mochte über uns für Getuschel gehn? Vielleicht galten wir für unermeßlich reich, weil meine Frau beim Film war? Und welchem Gerücht, welcher Darstellung durften wir nach dieser neuen Erfahrung noch trauen, immer nur halbe Geschichten, fast nie deren Ausgang? Auch ich beginne immer weniger jemand zu trauen hier —

Auf dem Flur höre ich unsere Pflegerin: „Da schellt das Luder wieder —“ Ich sage nichts. Es war Käthe Quadt.

kurz: mein Mann trat auch im Krankenhaus nicht unvorbereitet oder sagen wir, ohne ganz bestimmte Erfahrungen Ihrem Professorenklingel gegenüber. Unsere Tochter ist gerettet, Sie haben das Kind wohl vorhin beobachtet, schön, aber Sie als freier Schriftsteller führen doch gewiß Tagebuch?"

„Gnädige Frau, schon diese Anregung heischt Erfüllung —“ verbeugte mich ich in glückhafter Überraschung — „in der Tat, nur noch als Beauftragter des Schicksals darf ich hoffen, nicht erstickten zu müssen, ich werde schreiben — ja, ich werde schreiben!“

Ihre schillernden Bewegungen spielten mit dem Kugel.

„Ich würde die Burschen verklagen —“ warf der Rechtsanwalt kurz ein.

„Woher wissen Sie Einzelheiten —?“

„Man hört allerhand — es liegen ja auch Einheimische dort —“

„Juristisch wird niemand zu fassen sein —?“

„Sagt jeder Mediziner —!“

„Mit Sachverständigen würde jede Sache aus der Welt gewippt?“

„Indizienbeweise — sammeln Sie, sammeln Sie —“

Ich erzitterte mit lahmer Hand unter der Hors d’oeuvres-Schüssel.


„Wie stehen Sie bei unserer Volksverarmung erst zu diesen horrenden Schröpfungen der Patienten —?“

„Gesundheit zu Höchst-Preisen — Spitz’ Durchschnittseinkommen 800 bis 2000 M pro Tag —“

„Was, über eine viertel Million im Jahr —?“

„Jeder Besuch auf Ihrer Station kostet pro Person pro Tag 20 M, jawohl, also 40 M für Läppigkeiten, Zungen zeigen pp — werden noch staunen, mein Herr! Die verkorrote Operation allein kostet Sie mindestens noch 2000 M extra —“

„Nach welcher Taxe denn, gnädige Frau — —?“ Mein Blut wankte.
„Wir möchten als Koryphäen am liebsten der notleidenden Menschheit ganz umsonst dienen, natürlich, aber leider, leider müssen wir Bombenhonorare um uns türmen zum Selbstschutz —“ lachte der Anwalt.

„Fällt diese dummdreiste Argumentation vielleicht als wichtigste unter die heftig verteidigten akademischen Freiheiten?“ stammelte ich mit kaltem Schweißausbruch.

„Wie Sie etwa in der Bar den Cobbler überzahlen, trotzdem Sie wissen, ist gefärbtes Zitronenwasser — sogenanntes Gewohnheitsrecht —“

„Mon chéri — du vergaßt noch: der hohe Ruf unseres Hauses —“ hub die Frau über die silbergeplätteten Brüste ihr Glas — „der große Günther aus dem Grab, er lebe hoch!“

„Ihr Herr Gemahl deuteete schon dies einige Blinzeln im Goldrahmen, später hörte ich von befreundeter Seite mehr — bin seitdem oftmals ins Kuratorium geschlichen — noch kein Porträt sah ich so infernalis verächtlich grinsen, als wittere er jede Fehldiagnose —!“

„Ahn Sie, wie überhaupt Struve Professor wurde? Der Lackel konnte Volontär spielen bis in die Puppen, bis statutengemäß ein prominenter Protestant gewählt werden mußte — und der prominente Protestant war der Alte!“

„Pst —“ besänftigte der Anwalt.

„Der Alte war hier nämlich Konsistorialrat —“

„Ich weiß, gnädige Frau —“

„Dazu sammelt Ihr Hospital Baugeld fürs Frühjahr —“ fuhr der Anwalt ruhig fort.

Keine Blume des Tisches lenkte von der Farbnuance ihrer lilageschminkten Fingernägel ab, über die ich mich zum Kuß neigte: „Sie wollen mehr verraten, Gnädigste —“

„Die Gattin Struves war früher meine beste Pensionats-Freundin, wie auch die hochnäsige Magnifizentin hier, aber schon als 'Außerordentliche' verlangte sie, daß ich von weitem zuerst grüße! Ich verkehrte nämlich sehr vertraut bei Konsistorialrats—“

„Man erlebt geradeso häufig —“ räusperte Trimborn, dem sichtlich dieser Tratsch peinlich wurde — „Überflieger versagen später während —“

146

„Meine Frau ist garnicht so kleinlich, wie es scheint, ihr Zorn entspringt vielmehr sehr übler Erfahrung bei der Entbindung unseres ersten Kindes. Der Gynäkologe F..., der auch als Kapazität verschrien ist, witzelte: 'die sogenannten Damen der modernen Gesellschaft haben bloß das Gebäre verlernt –' Und richtig war's beiderseitige Lungenentzündung, worauf F... sich entschuldigte, die Klinik sei nur auf Normal-Geburt eingestellt... und während ihrer Lungenentzündung ist dann das Kind gestorben. Seit dieser Stunde setzt meine Frau und trieb mich auch zum Spiritusanzünden und Fenstereintreten –!“

Die Dame knüllte ihre Zigarette zu Boden: „Vraiment, daß die Struve mich wegen dieser Animosität nicht verknusen kann, mon petit – –“

doch die Animosität der Frau als Peitsche benutzen und Trimborn scheint gerissener Kerl. Jedenfalls, das Tagebuch wird sofort angelegt, der Feldzug beginnt — auch die Röntgenplatte muß ich jetzt endlich haben, eh man sie geschickt zerbrechen läßt, ebenfalls die Krankengeschichte, das Ergebnis der mikroskopischen Untersuchung!

Zunächst schreibe ich an sämtliche Freunde und Bekannte, auch mir unbekannte Prominente, was sie mit Spezialisten und Professoren erlebt hätten —?

Vorsichtig tippe ich heute die Frage des Honorars an.

„Was wollen’s von Honorar? Sprach Ihnen schon vom Kollegen F... hat mal in K....... für’n Blinddarmoperationchen beim Hotelier 15 000 M liquidiert; Honorar richtet sich mit immer nach der Schwere der Krankheit, vielmehr nach Leistungsfähigkeit des Inhabers der Krankheit, großer Beutel muß den Klee nen mitbezahlen, weil man da manchmal blos 500–600 Märkel säckeln kann!”

„Ein berühmter Dichter müßte schon für Ihr Salonschnittchen beim kleinen Patienten mindestens 2 000 Bücher verkaufen oder den Kleistpreis kriegen!”

„Haha — Dichter kann halt jeder sein, und ohne Examen, is blos ’ne Geburtschance!” trat Spitz mit schäkernder Winkhand ab.

Da erzählte ich der Patientin die Verschwörung mit Trimborn. Aus langem Nachdenken zittert sie: „Ja, samme Indizien —“

Fräulein Närker hat sich selber Matratzen machen lassen, sie verfluchte ihr Klinikbett und riß ein Laken in Stücke. Wir begreifen die Ärmste immer mehr.

„Mein Pflegepersonal erhält im ersten Vierteljahr 60 M Salär, im zweiten Quartal 70 M Salär, im dritten 90 M Salär, dazu kommen freie Pension —“ schrillt Keifstimme Zimmer 20 durchs Haus-Telefon — „wenn also Alma 200 M Vorschuß von Ihnen erpreßte, sofort rücksäglich machen! Skandal, im Sommer hab ich bei 40 Schwester oft nur 2 Stück in Dienst und muß die ganze Bagage durchfuttern! Diese Frauenzimmer plündern

Keine Markise, die Sonne abzublenden, daß wir den Bettschirm vor das geöffnete Fenster schieben müssen und wie mitten im Tohen der Straße liegen; aber auch keine Sonnenhalle, drin auszuruhen in freier Luft. Kein Balkon, gar nichts...

Nun kam unsere Mutter aus dem Kurhaus von Neuenahr zurück, besah sich wieder unser Elend — die fortgeschrittene Hinfälligkeit — und so sprang uns der Unterschied in die Augen: sie zahlte 12 M für ein herrlich gestreiftes Kirschholzzimmer,